WESTFÄLISCHE RUNDSCHAU

Montag, 06.11.2006

DRUCKEN

HFB arbeitet an Baustellen im Kopf

Martin Partner, Geschäftsführer des Hagener Forum Beschäftigung, hat das eigene Alter im Blick. (WR-Bild: Theo Schmettkamp)

Hagen. Probleme anderer zu lösen, ist meistens ein Klacks. Aber die eigenen? Da rauft sich auch Martin Partner, Geschäftsführer des Hagener Forum Beschäftigung (HFB), die Haare. Seine Themen sind Arbeit und Alter - das Alter anderer. Dennoch versucht er nun seinen Blick auf die Jahre zu richten, die die Belegschaft des Bildungsträgers zusammenbringt.

"Als ich eines Morgens in den Spiegel guckte, dachte ich", erzählt Partner, selbst jugendliche 55, mit einem Augenzwinkern, "mit dem Thema Alter müssen wir uns auch intern beschäftigen." Dabei bekommt er Unterstützung von Demographieberater Andreas Bendig von der Agentur Mark. 13 Beschäftigte arbeiten ausschließlich auf Teilzeitbasis beim HFB, das Unternehmen und Arbeitssuchende schult, weiterbildet, ihre Stärken (und Schwächen) hervorholt.

Die Integration älterer Arbeitnehmer in den Arbeitsmarkt - das ist einer der Hauptjobs des HFB. Für Bendig ist gerade das spannend: "Wir haben einen Betrieb, der sich von Berufswegen mit Älteren beschäftigt und sich nun als Betrieb selbst damit auseinandersetzt."

Dennoch, bis das HFB anfing, sich mit sich selbst zu beschäftigen, bedurfte es des Partners Aha-Erlebnis während der Morgentoilette. Das Durchschnittsalter liege bei 46 Jahren, hat Partner überschlagen, Bendig arbeitet die Daten zurzeit exakt auf. Gerade hat Partner zwei Jüngere eingestellt. Die sind beide Mitte 30 und stehen vermutlich mit beiden Beinen auf dem Boden. Denn selbstkritisch gibt Partner zu: "Bei Bewerbungen kriege ich es nicht in den Kopf, einen Youngster ins Team zu holen. . ." Einen, der noch keinen Erfahrungsschatz aufzuweisen hat. Das dicke Plus älterer Arbeitnehmer - was nicht zu unterschätzen sei, findet Bendig von der Agentur Mark.

Den Prozess des Alterns begleiten, das hat Partner nicht nur bei der Qualifizierung von älteren Arbeitslosen im Kopf, sondern jetzt auch für die eigenen Leute. Manches klingt simpel: "Ich achte darauf, dass alle mindestens drei Woche im Jahr Urlaub machen." Nicht nur Erholung, sondern auch Arbeitszeiten muss man mal unter die Lupe des Alterns nehmen. Vor allem nicht bis zuletzt warten, sondern vorausschauend planen. "Wir machen alle regelmäßig einen Gesundheits-check", erzählt Partner.

"Wir verstehen uns als lernendes Unternehmen" (Martin Partner, Geschäftsführer)

Ein Beispiel: Das HFB-Team arbeitet mit und am PC. Schon immer. Nichtsdestotrotz sei es "schwierig", formuliert es Partner, Neuerungen wie Intranet einzuführen. Ende der Woche sitzen die HFBler in einem Workshop darüber zusammen. Auf Offenheit und keinerlei Zurückhaltung stoße er generell, berichtet Bendig. Im Unterschied zu einem Handwerksbetrieb, dem er ganz praktische Vorschläge unterbreiten kann, beschäftige man sich bei einem Bildungsträger mit "Baustellen im Kopf". Für Partner genau der Ansatzpunkt: "Wir verstehen uns als lernendes Unternehmen und müssen das auch leben." Nach innen und außen.

Für den Betrieb, der sich einen Demographieberater ins Haus holt, entstehen erstmal keine hohen Kosten. Arbeitszeit ist die Investition, Mitarbeiter müssen für die Termine mit den Beratern freigestellt werden. Den Rest der Finanzierung regeln das Land und die EU - noch bis Dezember 2007.

06.11.2006 Von Anja Wetter

Zeitungsverlag Westfalen GmbH & Co KG Essen-Dortmund